Saar-Zeitung

Organ der Zentrums-Partei für den Saargau

Geschäftsstelle: Saarbrücken, Hohenzollernstraße 18 · Schriftleitung: Saarbrücken, St. Ottokirchstraße 72
Telegramm-Adresse: Saar-Zeitung
Fernsprecher 3626 Postscheckkonto 59

Tage- und Anzeigenblatt für Handel und Gewerbe

Monatlicher Bezugspreis: Durch Agenten und Post frei 1.00. Bestellgebühr: Die Spaltenzeile 40 mm-Zeile 0.45 Frcs., Deutschland 10 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Cent.

Nummer 146 — Freitag, den 27. Juni 1930 — 59. Jahrgang

Zur Krise im Reich.

Vor der Lösung.

Ernennung Dr. Dietrichs zum Reichsfinanzminister.

Berlin, 26. Juni. Der Herr Reichspräsident hat nach dem heutigen Vortrag des Herrn Reichskanzlers in Kenntnis von Reichsminister Dietrich unter Entbindung vom Amte des Reichswirtschaftsministers zum Reichsminister der Finanzen ernannt und bei den Staatssekretäre im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg als auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragt.

Mit oder ohne Parlament?

Berlin, 26. Juni. In den Beirat des Reichskanzlers haben Reichspräsidenten erklärt die Germania in Zeitbeuf. Der Reichskanzler wird den Reichspräsidenten bitten, die Regierungsvorlage für Dr. Dietrich zum Reichsfinanzminister zu unterzeichnen. Außerdem wird sich Dr. Brüning vom Reichspräsidenten die Vollmacht erteilen lassen, zu ihrer Anwendung die Regierung auflösen zu können, wenn ihre Vorlagen mit den Parlament nicht zu erledigen sind. Der Reichspräsident hat die Absicht, im Reichsrat selbst zu gelegentlich Fühlung zu nehmen zwecks Aufschlagung Stellung zu nehmen. Die Regierung ist entschlossen, den Programm in die Wirklichkeit umzusetzen. In diesem Zusammenhang ist ihm Reichstag außerordentlich wichtiger Verfassungsfrage. Die Regierung schaut es nicht aus sich ab, eine Diktaturregierung zu sein. Es ist Wahrheit für Wille, alle verfassungsmäßigen Mittel zur Durchführung der notwendigen finanziellen Maßnahmen zu gebrauchen. Es wird an den Reichstag, an die Parteien und an die Reichsregierung Wege ermöglichen, den Weg mit allen Mittelen erfreulich zu machen.

Aus der Reise des Reichskanzlers zum Reichspräsidenten v. Hindenburg darf der Schluß gezogen werden, daß Kabinett dem Kabinett und die Mitte des Reichspräsidenten hoffen wird und hat der Regierung die Gewißheit, daß die Regierung in der Hand gegeben sein werden, ihr sachliches Programm zu verwirklichen. Es hängt von der Widerwertung ab, ob sie sich die Mehrheitsmacht des Reichstages entscheidet, oder ob sie Anwendung anderer verfassungsmäßiger Mittel, die im Art. 48 der Reichsverfassung liegen, selbst herbeiführt.

Reichskanzler Dr. Brüning auf dem Wege nach Neudeck.

Marienwerder, 26. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning ist um 17.34 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Deutsch-Eylau eingetroffen und begab sich von hier im Kraftwagen nach Neudeck.

Völlige Einigung des Kabinetts.

Berlin, 26. Juni. Die Besprechungen des Reichskabinetts über die gegenwärtige Lage wurde gestern abend beendet. Die Beratungen führten zu völliger Einigung über die zu ergreifenden finanzpolitischen Maßnahmen. Der Reichskanzler wird heute dem Reichspräsidenten Bericht erstatten. Die Erkundigung der Entschlüsse der Reichsregierung ist für Freitag zu erwarten.

Schacht der kommende Mann?

Genf, 25. Juni. In einem Leitartikel des „Journal de Genève" führt William Martin aus, es nähere sich immer mehr der Zeitpunkt, wo ein Mann von „eisernem Willen" an die Spitze der deutschen Reichsregierung treten müsse, und Deutschland befinde sich in der Person des ausgezeichneten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. „Jede ministerielle Krise arbeitet für ihn; jede Finanzkrise ebnet ihm den Weg zur Macht". Das Ziel liegt an anderer Stelle, daß das Vertrauen der Deutschen Volkspartei und der Mitte, aus der Reichsregierung ausschließen, der bei ihr offenbarlich nicht, einen Schritt weiterhin mit der Regierung Dr. Schacht behindert.

Die Räumung von Kehl.

Kehl, 26. Juni. Heute früh wurde von dem öffentlichen Gebäude der Rheinbrücke Kehl—Straßburg die gallische Fahne, der sinnerzeit vom Herrn Poincaré Presse geschlitzt worden war, entfernt. Die Räumung der Rheinbrücke ist die letzte Militärangelegenheiten haben die Stadt verlassen. Die Städtler, die auf die Besatzung hinbeschlen, sind verschwunden. Der Oberbürgermeister Kommunalbeamte der Verhandlungsführer, Oberst Brian, hat den Landrat und amtsführend den Bürgermeister von Kehl seinen Abschiedsbesuch gemacht. Gestern hat eine Kommission die Sperrungsarbeiten an den früheren Kehler Forts beseitigt. Das Abbrucharbeiten wurde schon noch nicht unterzeichnet. Der Sitz des Besatzungsstabes, das Kreisgericht, wird heute nachmittag aufgelassen werden. Das noch in Kehl liegende Bataillon des 10. Inf.-Regts. wird Kehl am Samstag vormittag verlassen.

Die „unentwegten" Saar-Annexionisten.

Saarbrücken, den 26. Juni.

In der „Action Française" hat der Tyrtäus des Nationalismus, Charles Maurras, die vorrückige Gesamtsympathie über die Saarfrage zum Anlaß einer schwungvollen Bauernbeschwörerei genommen, worin er den „klassischen Verräter Briand" und den „schönen Prahlhans Tardieu" an der Spitze der „hochverrätischen Regierungsbanke" des heimlichen Hochverrats an den unentgeltlichen französischen Saar-Interessen anklagte. In das gleiche Horn bläst der Saar-Annexionist Wendel spezialisierte Generalsekretär der „Association Française de la Sarre" Dr. Robert Serre (auf dem „Kriegsnamen" Jean Weiler) im „Journal d'Alsace et de Lorraine". Dieser Hochrichter begründet die „Deutschen", daß sie die Wirtschaftlichkeit nicht die mindeste Lust verspürten, Frankreich für die Wiederherstellung der deutschen Souveränität über dem Saargebiet irgendwelche „Kapitalsnoten" zu überbieten.

„Wie einen, weil sie nur allein die unzweifelhafte Lage bis zum Jahre 1935 festgestellt zu haben wünschen, weil ein Ueberschlagsmann, das bei parlamentlichen Stubenzimmern, die sie ausgeschlossen, die Sache bereiten wollte, ihnen sonst gegen den Strich gingen. Die anderen, die Berliner, weil sie in voller Empfinden besitzt haben, daß das Saargebiet ihnen durchaus nicht gehöre, und weil sie befürchten, daß bei geringsten Entgegenkommen den französischen Einfluß verlieren".

Wenn man die Saarbevölkerung nur der Autonomie damit bange macht, daß das Reich eindamit die Zeichnungsbefugnisse für die Legislativsicherung einbeiste, so seien diese Sorgen nicht ernstlich zu nehmen. Der Verfassungsentwurf der Gleichberechtigung entbeist der der Regierungskommission nicht überzeugenen maßnamtlichen Verschwungsrechtes. Angesichts der immer wiederkehrenden Versicherungen und Versprechungen des Reichs, die diesen Gesichtscheer zu den hörnischen Kundgebungen verursachen, nähmen die Ereignisse eine „sehr böse Wendung für den Nationalismus an den Gestaden des Ufers der Saar". Der deutschen Delegation unterbeschrit Herrn die infame Artikel, auf den Beweis der Verhandlungen hingewiesen, gleichzeitig aber Frankreich der Intrigue zu behaupten, weil alle die schönen Versicherungen und Versichern jetzt wie ein Traum verflogen seien:

„wo die heute Millionen Gedankt aufstreiten, welche die Saarindustrie um Tage nach der Zeitungsfabel Behandlungs nach Frankreichen als Deutschsachen notwendig hätte? wo sind die wunderbaren Projekte eines Kanals von Saarbrücken nach Ludwigshafen, der französischen Zeichnungsbefugnis der Wirtschaftlichen Bienen Saarbrücken? wo sind die „Erleichterungen", welche das Reich der Saarindustrie durch Gewährung der Eisenbahnbriefe und Ueberweisung von Aufträgen bewilligen sollte?"

Das Reich liefe vor dem Dilemma: entweder Frankreich Konzessionen machen, damit das Saargebiet sehen kann, auf das Willio hin, den französischen Einfluß sich hier einwurzeln zu lehen; oder aber die Verhandlungen einstellen, um nicht die Zahl der Arbeitslosen, die man bereits ernährt, um noch eine Hundertstelende zu vermehren.

Die „Kombiß" hebe lange genug jubiert: beschließt empfiehl der erste Publizist Jean Weiler, daß Frankreich den Dingen Ihren Lauf lasse. Die Saarbevölkerung selbst solle 1935 „zwischen der Prosperität oder dem Ruin" wählen. Wenn Frankreich aber noch zehnmal Jahre „kleine Vorteile des Friedensvertrages erreichen",

„Im Jahre 1935 werden die Saarländer, wenn sie Eisen, Lebensmittel, Kleidung haben und was Kosten aber Brennstoffe verkaufen wollen, Zahlen müssen. Wie werden nicht ohne Sorgen, was wir hier bewilligen oder verweigern werden. Frankreich kann ohne die Saar leben. Das Saargebiet und Deutschland selbst können unzweifelhaft ohne uns nicht leben."

So mahl sich in diesem Kopf die Welt aber — richtiger — so will man, soll der Propagandist der öffentlichen Meinung Frankreichs, um sie aufzuklären, die Verhältnisse bestellen. Jedes Wort der Verschärfung über diese Tendenzjournaille gesamt Ehre an. Nur in einem Punkte können wir mit Jean Weiler uns beberaten:

Wozu noch länger Saarverschandlungen? Schluß damit! Aber wir haben einen Grund zur Vermutung, daß die Ver-

Für ein deutsch-französisches Bündnis.

Und der Versailler Vertrag?

Ein französischer Vorschlag.

Paris, 26. Juni. In der Beirat geschlossen hat Prof. Dauzat wieder mit seiner anstoßen um gleichen Beirat gegebenen Anregung des Abschlusses eines deutsch-französischen Bündnisses. Es geht auf die ganzen letzten Beschlüsse erhobenen Einwendungen ein und erklärt heute u. a.: Gewiß sei eine deutsch-französische Entente eine natürliche Revision des Vertrages von Versailles notwendig. Ich habe mich in Monaten angeschrieben dieser Revision aussprechen. Wenn ich den Kriegsbrand heute nicht gefordert habe, so deswegen, weil eine feierliche Revision auf diplomatischem Wege mir sicherer zu sein schien ohne Gefahr zu sein schien. Wer die Revision, wie sie bis heute vorbereitet, ist ein Gegner von Deutschland, Frankreichs entgegen ist. Wer Dauzat, mit Recht, der nun Lösung ist, Verzicht auf Revision ist Deutschland, Frankreichs entgegen ist. Wer die Revision, wie sie bis heute vorbereitet, ist ein Gegner von